

# Haltung und Zucht von Chinasittichen – ein Erfahrungsbericht Teil 1

Marcel Schneider

## Einleitung

Im Folgenden werden neben allgemeinen Informationen meine Erfahrungen in der Haltung und Zucht des Chinasittichs dargestellt. In den folgenden Ausgaben des GAV-Journals sollen weitere Erfahrungsberichte folgen, wobei insbesondere auf die Entwicklung vom Ei bis zum erwachsenen Tier eingegangen werden soll. Hierzu sind jedoch noch umfangreiche Aufbereitungen meiner Zuchtnotizen notwendig.



Chinasittich-Paar

## Name

Der Chinasittich (*Psittacula derbiana* Fraser 1852), wird auch als Kiefersittich, Derbys Edelsittich oder Lord Derbys Edelsittich bezeichnet, allerdings ist die erste Bezeichnung die gebräuchlichste. Bis vor kurzem hielt ich irrtümlicherweise die wissen-

schaftliche Artbezeichnung „derbiana“ für eine körperliche Charakterisierung (derber, robuster Edelsittich), musste mich aber bei Literatur- und Internetrecherche zu dieser Vogelart eines Besseren belehren lassen: Edward Smith Stanley, XIII. Earl of Derby, hielt sich in seiner Menagerie in Knowsley Hall hunderte von Tierarten. Bei der Erstbeschreibung verschiedener Arten wurden diese als Vorlage verwendet, drei Tierarten wurden nach dem Halter, Earl of Derby, benannt: die Riesen-Elenantilope (*Taurotragus derbiniianus*), der Zapfenguan (*Oreophasis derbianus*) und eben der Chinasittich (*Psittacula derbiana*).

Ich habe in der Literatur auch abweichende Artbezeichnungen gefunden: *derbiniana* und *derbyana*.

## Systematische Einordnung

Edelsittiche (*Psittacula*) stehen den Edelpapageien (*Electus*) verwandschaftlich nahe. Die Gattung Edelsittiche umfasst nach aktuellen Kenntnissen drei Artengruppen.

Eine Artengruppe umfasst die vier „Kapuzen-Arten“: den Schwarzkopfedelsittich (*P. himalayana*), den Finschsittich (*P. finschi*), den Pflaumenkopfsittich (*P. cyanocephala*) und den Rosenkopfsittich (*P. roseata*).

Die beiden anderen Artengruppen stehen verwandschaftlich enger beieinander, mit Übergängen. Die zweite Artengruppe umfasst die drei „Halsband-Arten“: den Halsbandsittich (*P. krameri*), den Mauritiusittich (*P. eques*) und den Alexandersittich (*P. eupatria*).

Die dritte Artengruppe umfasst die fünf „Bart-Arten“: den Taubensittich (*P. columboides*), den Blauschwanzedelsittich (*P. calthropae*), den Langschwanzedelsittich (*P. longicauda*), den Rosenbrustbartsittich (*P. alexandri*) und den Chinasittich (*P. derbiana*), wobei bei Tauben- und Blauschwanzedelsittich der Bart als Halsband ausgebildet ist, was die engere Verbindung zur zweiten Artengruppe zeigt.

Ausgestorbene Arten sowie Unterarten sind in dieser Aufzählung nicht berücksichtigt.

## Beschreibung und Charakterisierung

Adulte Chinasittiche bieten einen imposanten Anblick: Ein gedrungener, kräftiger Körper mit langen, elegantem Schwanz, dazu der starke, beim Männchen lackartig glänzende rote Schnabel, die kontrastreiche, aber dezente Farbgebung und der neugierige, oft pfiffige Blick haben einen besonderen Reiz.

Der Chinasittich ist eine monotypische Art, d.h. er hat sich noch nicht zu Unterarten weiterentwickelt. Dementsprechend ist er sehr variabel in Größe und Färbung: Es gibt bei beiden Geschlechtern sowohl blassere, unscheinbare Exemplare, als auch sehr farbintensive Tiere. Chinasittiche sind ca. 50 cm groß und etwa 300 - 350 g schwer. Auf eine weitergehende Beschreibung wird hier zugunsten der Fotos verzichtet.



Chinasittich-Hahn

Auch der Charakter ist sehr unterschiedlich. Leider wird der Chinasittich in der Literatur durchgehend als ein sehr lauter Vogel und starker Nager beschrieben, was potenzielle Halter abschreckt, sich diese interessanten Tiere anzuschaffen. Nachdem ich seit über 20 Jahren diese Tierart pflege und bisher weit über 50 dieser Tiere in meinem Bestand

hatte, wage ich eine eigene Charakterisierung. Jeder Chinasittich ist unterschiedlich: Es gibt Tiere, die nur sehr selten ihre Stimme hören lassen, es gibt aber auch häufig rufende Exemplare. Gerufen wird vor allem am Morgen und am späten Nachmittag / frühen Abend, während des Fluges und dann, wenn Fremdes erspäht wird. Im Jahresverlauf wird zu Beginn der Balzzeit (Paarfindung, Revierabgrenzung?) vermehrt gerufen und in der Zeit des Ausfliegens der Jungvögel (Aufregung?). Der Ruf ist einsilbig und kurz (Dauer variierend 1-3 Sekunden), erinnert im Aufbau an den Ruf einer Rabenkrähe (*Corvus corone*) in etwas höherer Tonlage. Ich würde den Chinasittich als mittellaut beschreiben, wobei die Rufe wesentlich angenehmer sind als diejenigen der Südamerikaner (*Aratinga* etc.).



Chinasittich-Henne

Das Nagebedürfnis ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Nach meinen Erfahrungen ist das Nagebedürfnis in den ersten beiden Lebensjahren höher als in späteren Jahren, Tendenz abnehmend. Ich habe Hennen, die mit Beginn der Brutstimmung im Dezember/Januar ein hohes Bedürfnis haben, Holz, vor allem den Nistkasten, zu benagen, sonst gar nicht. Einige Tiere, vor

allem Hähne, interessieren sich stark für Dinge, an denen sich „herumfummeln“ lässt, z.B. zu schwacher Volieren-draht, Ketten, Drahtseile, lose Schrauben. Solche „Spielkinder“ können den Halter ganz schön beschäftigen! Andere Tiere interessiert so etwas überhaupt nicht. Nach meiner Ansicht gibt es eine positive Korrelation zwischen dem Beschäftigungs-trieb und der Agilität und Intelligenz der jeweiligen Tiere. Zu erkennen ist der Charakter schon bei Jungtieren, die die Selbstständigkeit erreicht haben (darauf gehe ich später genauer ein).

Chinasittiche sind sensible Tiere, die Sicherheit und vertraute Rituale brauchen. Eine ruhig gelegene Voliere, Artgenossen, der vertraute Pfleger, möglichst gleiche Fütterungszeiten und feste Reinigungsintervalle sind wichtig für ihr psychisches Wohlbefinden.

### Vorkommen

Nach Literaturangaben leben Chinasittiche im Südwesten Chinas, Südosten Tibets und Nordosten Assams (Indiens), in Bergwäldern zwischen 1.200 und 4.000 m N.N., im Winter in tieferen Lagen als im Sommer. Da ich in der Literatur keine Flächenangaben zum Verbreitungsgebiet fand, versuchte ich mir eine bildliche Vorstellung entsprechend der Verbreitungskarten zu verschaffen: das Ergebnis war ernüchternd. Die Verbreitung in Freiheit scheint kaum die Größe Deutschlands zu erreichen. Was das in Ländern mit starkem Bevölkerungswachstum (China, Indien) für die freilebende Tierwelt bedeutet, sollte jedem klar sein.

### Lebensweise im Freiland

Umfassende Untersuchungen im Freiland scheinen zu fehlen. In der Literatur werden Samen, Knospen und Früchte als Nahrung erwähnt. Außerhalb der Brutzeit (Juni?) sollen Schwärme bis 50 Tiere, teilweise gemeinsam mit Halsbandsittichen, herumstreifen und gelegentlich Schäden im Getreide- und Obstanbau verursachen. Da Kiefern-, Eichen- und Rhododendronwälder als Biotop angegeben werden, lässt

sich auf Kiefernnsamen und Eicheln als Nahrung schließen. Insekten und anderes Kleingetier als Zusatznahrung werden angenommen.

### Haltungserfahrungen

Ich halte und züchte meine Chinasittiche in Volieren (Innenraum 1,5-2 m x 2 m, Außenabteil 1,5-2 m x 3 m, Höhe 2-2,5 m). Die Volieren sind nach Süden ausgerichtet. Tagsüber sind sie teilweise beschattet. Als vor einigen Jahren die Beschattung der Voliere noch nicht gegeben war, wurde es an heißen Sommertagen in der Voliere sehr warm, die Vögel fühlten sich sichtlich unwohl. Aus heutiger Sicht würde ich deshalb bei Neubau einer Voliere eine Ausrichtung nach Osten oder Südosten empfehlen. Meine Volieren sind herkömmlich gemauert, der Boden wurde im Innenraum gefliest, das Außenabteil gepflastert. Die Drahtrahmen wurden aus Metallprofilen geschweißt und der Draht festgeschraubt. Als Draht verwende ich punktgeschweißten, verzinkten Volieren-draht. Die bisher verwendete Drahtstärke von 0,90 mm erwies sich für einige Vögel als zu schwach. Momentan stelle ich auf eine Drahtstärke von 2,05 mm um.

Die Volierenausstattung ist eher spärlich. Im Innen- und Außenabteil sind etwas unter meiner Augenhöhe (damit ich meine Tiere direkt ansehen kann) je zwei lange Sitzäste waagrecht hängend gegenüber angebracht. Die Sitzäste können frei schwingen. Ein im Innenraum angebrachter Nistkasten sowie Näpfe für Futter, Wasser und Grit sowie Naturäste zum Benagen vervollständigen die Ausstattung. Die Außenabteile meiner Volieren (Komplex aus 10 nebeneinanderliegenden Volieren) sind zur Nachbarvoliere hin doppelt mit Draht bespannt, in den Innenvolieren ist je eine Seitenwand aus Ziegelsteinen gemauert (Befestigung des Nistkastens, Ruhezone), die andere wie im Außenabteil doppelt verdrahtet. Zwischen Innen- und Außenabteil befindet sich ein großes Fenster sowie eine Durchflugklappe, die Volierenseite zum Futtergang ist einfach verdrahtet. Der Innenraum ist gut isoliert, so dass im Winter selten die Frostgrenze

erreicht wird. Meine Volieren sind unbeheizt. Kalte Temperaturen machen dem Chinasittich aufgrund seiner Herkunft nichts aus. Wichtig ist im Winter, - und das halte ich bei allen meinen Vögeln so -, dass ausreichend dicke Sitzstangen zur Verfügung stehen. Diese müssen so dick sein, dass die Vögel beim Sitzen (vor allem in kalten Winter Nächten) ihre Zehen im Bauchgefieder verbergen und somit warm halten können. Mit dieser Maßnahme sind abgefrorene Zehenglieder zu vermeiden (hatte ich bei meinen Edelsittichen seit vielen Jahren nicht mehr). Nachteil ist nur, dass die Sitzstangen schnell verkoten und oft gereinigt oder ausgewechselt werden müssen.

Bei mir hat sich diese Tierart als sehr robust erwiesen. Bei erwachsenen Tieren hatte ich bisher 5 Krankheitsfälle, davon 4 mit Todesfolge sowie 2 Todesfälle ohne vorherige Krankheit. Jungtiere verstarben ebenfalls selten (Bilanz aus über 20 Jahren).

Die Ernährung erfolgt seit vielen Jahren auf recht einfache Weise:

Als **Körnerfutter** reiche ich handelsübliches Großsittichfutter mit Sonnenblumenkernen und mische je 20-Kg-Sack noch 5 Kg Sonnenblumenkerne und 5 Kg ganzen Hafer dazu. Diese Mischung reiche ich ganzjährig. Im Gegensatz zu den üblichen Empfehlungen sind meine Futternäpfe immer so gut gefüllt, dass bei der nächsten Fütterung noch ein Rest übrig ist. Futterreste werden gesammelt und einmal wöchentlich mit einem Reinigungsgerät auf Luftstrombasis „sauber geblasen“. Diese gereinigten Futterreste werden dann wieder an die Vögel (außer bei Paaren, die gerade legen oder Jungtiere versorgen) verfüttert. So erreiche ich, dass auch die weniger beliebten Saaten gefressen werden, ohne dass im Tagesverlauf ein Engpass entsteht.

Dazu gibt es täglich **Obst/Gemüse**, das meiste aus eigenem giftfreien Anbau, entsprechend der Gartensaison oder (wenn möglich) eingefroren: Äpfel, Möhren, diverse Beeren, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen. Selten gekaufte Waren: Orangen, Mandarinen, Bananen,

Kiwis, Paprika etc..

An sehr kalten Wintertagen gönne ich den Vögeln eine extra **Energieration**: 1-2 Erdnüsse mit Schale (damit decke ich mich in der Vorweihnachtszeit im Aldi für das ganze Jahr ein, habe da noch keinen Pilzbefall festgestellt).

Das **Trinkwasser** reiche ich immer mit vier Komponenten an:

- a) aktiviertes Wasser (Vilasan<sup>®</sup>) wirkt vorbeugend gegen bakterielle Erkrankungen
- b) Knoblauchpulver regt den Stoffwechsel an und wirkt vorbeugend gegen Würmer
- c) Kalziumdrink zur Verbesserung des Kalziumstoffwechsels
- d) Multivitaminpräparat mit D3 zur allgemeinen Vitaminversorgung und Unterstützung des Kalziumstoffwechsels

Ganzjährig steht zur freien Aufnahme **Grit** (meist grober Muschelgrit) bereit.

Saisonbedingt wird Grünfutter Vogelmiere, Gräser etc. auch mit Samenständen, gereicht. Löwenzahn habe ich bis vor einigen Jahren regelmäßig gereicht. Seitdem ein Zuchtfreund nach der Gabe von Löwenzahn Vergiftungserscheinungen bei seinen Vögeln hatte, reiche ich Löwenzahn nur noch im Ausnahmefall nach genauer Überprüfung der Pflanzen. Warum? Seit einigen Jahren hat sich die Spanische Wegschnecke bei uns stark ausgebreitet. Sie sitzt oft in großer Zahl tagsüber im Schatten unter Löwenzahnblättern. Der von ihr hinterlassene Schleim scheint auf Sittiche toxisch zu wirken.

Eifutter wurde bei mir nicht angenommen.

Futter und Wasser wird etwa in Höhe der Sitzstangen gereicht, viele Chinasittiche vermeiden es, den Boden aufzusuchen.

Frische Zweige zum Benagen werden ebenfalls angeboten. Dies sind im Regelfall Hölzer vom eigenen Grundstück: verschiedene Obstbaumarten, Beerengehölze, Weide, Ahorn etc.. Ausgediente Weihnachtsbäume werden genutzt. Schwarzen Holunder gebe ich auch, obwohl dieser von einigen Autoren als giftig eingestuft wird. Ich habe bei Gabe von Holunderzweigen nie negative Erfah-

rungen gemacht.

Die Fütterung erfolgt täglich in den Morgenstunden. Gereinigt wird die Innenvoliere einmal pro Woche, die Außenabteile nach Bedarf.

Die Nächte verbringen die Tiere im Innenabteil, die Klappen zum Außenabteil sind nachts geschlossen.



Chinasittich-Hahn

### Zuchterfahrungen

Je nach Witterung beginnt die Brutstimmung im Dezember bis Februar. Die Tiere werden agiler und rufen öfter. Die Hähne lassen ihren Balzruf hören. Dieser ist im Gegensatz zum normalen Ruf mehrsilbig, gackernd bis quakend und hört sich etwa an wie ga-ga-gack-gack-gack (die Anzahl der „gack“-Silben kann variieren). Die Balzrufe werden von starkem Kopfnicken begleitet. Die Hennen beginnen, den Nistkasten aufzusuchen, einige benagen ihn stark, andere sehr wenig. An den Nistkasten werden wohl nur geringe Anforderungen gestellt, bisher wurde jeder Kasten akzeptiert. Ich verwendete sowohl hohle Naturstämme als auch selbstgebaute Kästen aus Holz, Sperrholz oder Spanplatten. Kästen im Hoch- oder Querformat werden akzeptiert. Eine Anflugstange ist nicht notwendig. Das Einschlußloch sollte etwa 10cm Durchmesser aufweisen. Eine Kontrollklappe ist immer eingebaut. Der Durchmesser im Kasteninneren sollte mindestens 25 cm, die Höhe mindestens 30 cm betragen. Am liebsten verwende ich selbstgebaute Ablaufkästen im Querformat (L = 60cm, B = 30cm, H = 30cm). Der Nistkasten bleibt das ganze Jahr über in der Voliere.

Wenn die Möglichkeit besteht, Zapfen von Tannen, Fichten oder Kiefern zu bekommen, die gift- und zeckenfrei sind, sollten diese den Chinasittichen angeboten werden. Die Lagerung der Zapfen sollte nicht zu trocken erfolgen, damit die Samenstände geschlossen bleiben und somit die Samen nicht herausfallen. Die Zapfen können zum Verfüttern zerteilt sein, damit sie vom Sittich mit einem Fuß ergriffen und zum Zernagen gehalten werden können oder sie werden mit Draht angebunden, so dass sie vor Ort benagt werden. Die Sittiche fressen die Samen, besonders gern jedoch die Bockkäferlarven in den Zapfen. Außerdem sind sie lange Zeit beschäftigt. Die Gabe von Zapfen hat meines Erachtens positive Wirkungen auf die Brutstimmung.

Vor Legebeginn scharren die Hennen gern einen Großteil der Einstreu aus dem Kasten. Ich gehe deshalb seit Jahren so vor, dass ich den Tag abwarte, an dem das erste Ei im Kasten liegt. Dann nehme ich das Ei und alle verbliebene Einstreu aus dem Kasten, fülle den Kastenboden dick mit zuvor eingeweichten Hobelspänen (giftfrei) auf, stampfe das Ganze fest und lege eine dünne Schicht trockener Hobelspäne auf. Dann wird eine kleine Mulde gedrückt und das Ei wieder an seinen Platz gelegt. Da die Hennen nun nicht mehr scharren, ist für optimales Klima im Kasten gesorgt. Ich führe diese Maßnahme bei all meinen Sittich- und Papageienarten durch und hatte bisher nie Probleme damit. Meist werden im Abstand von je 2 Tagen 3 Eier gelegt. Zweiergelege kommen bei jungen Hennen vor, Vierergelege hatte ich bisher nur bei einer älteren Henne. Die Befruchtungsrate ist meist nahe 100%. Während der Brut- und Aufzuchtzeit führe ich täglich Nistkastenkontrollen durch. So kann ich eingreifen, falls Probleme auftreten, doch dies ist selten. Die Tiere gewöhnen sich von klein auf an den Züchter und zeigen wenig Scheu. Die Brutzeit beträgt laut Literatur 26-28 Tage, nach meinen Aufzeichnungen jedoch meist nur 20-26, im Mittel 21-22 Tage. Die Abweichungen können daraus resultieren, dass die Tage, in denen die Hennen nur im Kasten sitzen und noch nicht fest brüten, mitgezählt wurden. Es

lässt sich meist nur beim zuletzt gelegten Ei, wenn die Brut schon begonnen hat, eine genaue Brutzeit ermitteln. Die Nestlingszeit beträgt 6-8 Wochen. Ein besonderes Aufzuchtfutter reiche ich nicht, jedoch sind die gewöhnlichen Futtermengen größer. Chinasittiche sind gute Eltern und die Aufzucht gelingt meist problemlos. Die Beringung erfolgt, wenn sich die ersten Schwungfederkiele an den Flügeln öffnen. Das ist etwa am 15.-18. Lebenstag der Fall. Die Kasteneinstreu wird je nach Verschmutzungsgrad durch trockene Hobelspäne ersetzt.

Eine heikle Zeit beginnt einige Tage nach dem Ausfliegen: die Jungtiere sind dann sehr schreckhaft und fliegen bei den wichtigsten Anlässen sofort panisch gegen Fenster und Gitter. Selbst die Fütterung ist dann schwierig. Diese Phase hält etwa 4 Wochen an. Danach sind die Jungtiere sicher im Flug und die Schreckhaftigkeit hört auf. In dieser schwierigen Zeit belasse ich die Tiere in den Innenvoliere und vermeide es, dass sich außer mir andere Personen im Innenraum aufhalten. Ich halte es für sehr wichtig für die Entwicklung der Jungtiere, dass sie mindestens noch 2-3 Monate nach dem Ausfliegen bei den Eltern bleiben. Dadurch festigen sie ihre sensible Psyche und entwickeln Sozialkompetenz.

Bis kurz nach dem Ausfliegen haben Chinasittiche orange Schnäbel. Diese färben dann in schwarz um und erst im Alter von einem Jahr erhalten sie in ihre geschlechtstypische Farbe - schwarz (Henne) oder rot (Hahn). Wer sich die Köpfe der jungen Chinasittiche genau ansieht, wenn sie mindestens ein halbes Jahr alt sind, kann auch ohne meist DNA-Analyse das Geschlecht erkennen: Die Schnäbel der Hähne sind an der Basis schmaler und länger, Hennenschnäbel sind an der Basis breitere, jedoch kürzere. Bei jungen Hennenschnäbeln zeigen sich bald die ersten rosa Federn in der Ohrgegend, die sich dann zum „rosa Halbmond“ weiterentwickeln. Bei Hähnen geht dagegen die blaue Gesichtsfarbe direkt in das Grün des Hinterkopfes über. Trotzdem lasse ich sicherheitshalber den

DNA-Test durchführen. Es lässt sich nun auch gut der spätere Charakter der Tiere erkennen: die agilsten und neugierigsten Jungtiere haben die kürzesten Schwänze, weil sie diese in den ersten Lebensmonaten ziemlich ramponieren. Nach der nächsten Mauser ist davon nichts mehr zu sehen, alle Tiere haben ein gleichmäßiges, schönes Gefieder.

Chinasittiche brüten erstmalig im Alter von 3-4, selten mit 2 Jahren. Ihre Zuchtfähigkeit soll etwa bis zum 25. Lebensjahr anhalten. Mein ältester Zuchthahn ist momentan 17 Jahre alt, so dass ich hier noch keine eigenen Daten liefern kann.

### Fazit

So lange ich denken kann, betreibt meine Familie Vogelhaltung und -zucht. Mein Großvater war Brieftaubenzüchter, mein Vater züchtete Wellensittiche und Fasane, er „infizierte“ mich bereits als Keinkind mit dem „Vogelvirus“ und hält jetzt, im Alter von 70 Jahren, noch Finken und Sperlingspapageien. Ich blicke momentan auf fast 30 Jahre aktive Vogelzucht zurück. In dieser Zeit haben sich viele Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Vogelarten angesammelt. Seit langer Zeit trage ich den Gedanken mit mir herum, diese für andere Vogelfreunde niederzuschreiben, habe jedoch ständig Gründe, dies weiter vor mir herzuschieben, gefunden. Immer waren auch Bedenken da: was könnte ich kleines Licht der Fachwelt zu bieten haben? Oder: Ich will mich doch nicht blamieren! Nachdem ich nun hiermit meinen ersten Haltungs- und Zuchtbericht verfasst habe, muss ich gestehen: die größte Überwindung war das „Anfangen“. Nachdem die ersten Worte ihren Weg auf das (virtuelle Computer)papier gefunden hatten, lief es eigentlich wie von selbst. Die ganze Schreiberei dauerte - verteilt auf mehrere Sonntagnachmittage - lediglich etwa 8 Stunden. Ich kann nur jedem ernsthaften Vogelhalter oder -züchter raten, Beobachtungen für andere niederzuschreiben.

## Literaturhinweise

Literatur zu Chinasittichen ist spärlich. Im Internet fand ich lediglich ca. 20 Beiträge, die etwas Aussagegehalt haben. An Literatur ist zu empfehlen:

Eckhard Lietzow, Jörg und Renate Ehlenbröker: Enzyklopädie der Papageien und Sittiche. Edelsittiche.

Esther Wullschläger Schättin: Edelsittiche

Zur Namensgebung des Chinasittichs fand ich eine interessante Passage in:  
Erhard Scherner: Konstantin Muggele erzählt

## Anschrift des Autors

Marcel Schneider  
37318 Schwobfeld  
An der Wiese 1  
[max.schneider999@arcor.de](mailto:max.schneider999@arcor.de)  
Alle Fotos vom Autor